

„In Bolivien ist die Arbeit des Elisabethenwerks einzigartig“



Konsuletin Thérèse Pittet aus Bolivien besuchte im Dezember zusammen mit ihren drei Kindern Lucia (12 Jahre), Nicolás (10 Jahre) und Elise (7 Jahre) die Schweiz, ihr Heimatland. Dazu gehört natürlich auch ein Besuch in Luzern auf der SKF-Geschäftsstelle bzw. bei Elisa Moos, der Projektverantwortlichen Lateinamerikas. Gemeinsam analysieren die beiden Frauen die neuesten Projektbesuche von Thérèse sowie laufende und allenfalls neue Projekte.

Die 45jährige Westschweizerin beeindruckt aus verschiedenen Gründen: zum einen durch ihre Energie, gepaart mit einer tiefen Gelassenheit, zum andern durch ihr Engagement in Tarija, der südlichsten Großstadt Boliviens. Als 27jährige Frau ist sie mit der Fribourger Organisation E-CHANGER (damals Frères sans Frontières) für drei Jahre nach Bolivien gereist. Aus den drei Jahren sind inzwischen deren 19 geworden. Hängen geblieben ist sie ihrer Meinung nach im schönsten Land Südamerikas. Dort hat sie auch ihren Mann Jorge Rueda kennen gelernt.

Durch Zufall zum Elisabethenwerk gestossen

Mit dem Elisabethenwerk in Kontakt gekommen ist Thérèse Pittet durch Kathy Rueda, die früher Projektverantwortliche für Lateinamerika war und heute seit vielen Jahren in der Projektkommission des Elisabethenwerks mitarbeitet. Letztere hat sie spontan als Begleitung für eine Projektreise in Bolivien und Peru angefragt. Thérèse sagte zu und nahm ihren damals 5 Monate alten Sohn Nicolás mit auf diese ihrer Aussage nach eindrückliche Reise. Diese intensive Zeit gilt denn auch als Ursprung der langjährigen und guten Zusammenarbeit. Die Wahlbolivianerin bezeichnet die Arbeit des Elisabethenwerks als einzigartig. Obwohl oder gerade weil das Werk im Vergleich mit den anderen eher klein sei, sei es sehr effizient und vor allem ganz nah bei den betroffenen Frauen. Und dies erst noch auf gleicher Ebene, was die Frauen sehr schätzen würden. Da sei nicht das Gefühl einer vertikal gegebenen Hierarchie, sondern vielmehr ein horizontal angelegtes Vertrauen, das bei Projektbesuchen oft auf eindrückliche Art und Weise zum Ausdruck komme. Woraufhin Pittet die Geschichte einer Bolivianerin erzählt, die normalerweise ausschliesslich in ihrem Dialekt kommuniziert und anlässlich des Besuches von Elisa Moos und Mirella Wepf im Herbst 2008 ganz selbstverständlich auf Spanisch eine Sitzung geleitet habe. Weiter schätzt Pittet, dass das Elisabethenwerk eine solch unkomplizierte und niederschwellige Organisation ist.

Konsulentin und Kursleiterin

Die gebürtige Fribourgerin ist vielseitig engagiert: Sie arbeitet als Konsuletin des Elisabethenwerks, d.h. sie besucht in Absprache mit Elisa Moos von Zeit zu Zeit einige der insgesamt 14 Projekte in Bolivien, hält Augen und Ohren offen für neue Projekte und betätigt sich als Kursleiterin beim Centro Integrado de Educación Popular (CIEP), das ebenfalls vom Elisabethenwerk unterstützt wird. Das CIEP führt seit 2002 Kurse durch, bei denen vor allem Frauen aus ärmlichen Verhältnissen, meist Hausangestellte, jeden Samstagnachmittag in verschiedenen Disziplinen unterrichtet werden. Beispielsweise in Präventiv- und Kräutermedizin, Massage, Kochen, etc. Dies dient nicht nur der Wissensvermehrung,

sondern auch der Stärkung des Selbstvertrauens der Frauen, die meist nur wenig Schulbildung genossen haben. Jedes Jahr wird ein neues Barrio (Quartier) besucht, sodass möglichst viele Frauen in den Genuss dieser Weiterbildungen mit Diplomabschluss kommen. Thérèse Pittet strahlt während sie übers CIEP spricht. Ja – es mache ihr unheimlich viel Spass, weil sie dort die (Bewusstseins-)Fort-schritte der Frauen beobachten könne und sehe, dass sich ihr Einsatz positiv auf das Leben dieser Frauen auswirke. Durch die Aufwertung der Hausangestellten könne sich im Laufe der Zeit vieles in der Gesellschaft verändern: Sie sind in der Regel den ganzen Tag mit den Kindern ihrer Arbeitgeber zusammen und übernehmen somit die Erziehung. Dadurch haben sie die Chance, bei den Kindern ein Bewusstsein für die ärmere Bevölkerung zu schaffen, was im besten Fall zu einer partnerschaftlich wertschätzenden Zukunft führen kann.

Unabhängig vom Elisabethenwerk hat die dreifache Mutter zusammen mit einer Kollegin eine private Primarschule für Kinder aus armen Familien gegründet, die zwischenzeitlich von 240 SchülerInnen besucht wird und 16 Lehrpersonen beschäftigt. Thérèse Pittet – wahrlich ein Tausendsassa!

Franziska Schawalder, Kommunikationsbeauftragte SKF